

Mad. Ober

Expertise über das Drehbuch von Eplinius-Furch

E i n m a l e i n e g r o s s e D a m e s e i n .

nach dem Film " Die Gräfin von Monte Christo "

Hauptrollen:

Jeanette Heider
Mimi, ihre Freundin
Stefan
Philipp de Witt
Zwingeli, Hoteldetektiv

- 1) Das vorliegende Drehbuch entspricht nicht den Erwartungen, die man an den Titel und die Qualität des seinerzeit so erfolgreichen Filmes knüpft.

Es ist nichts vorhanden von der prickelnden, immer etwas sensationsumwitterten Atmosphäre eines Filmbetriebs, und wenn diese spannende nervenaufpeitschende Stimmung nicht da ist, dann muss sie geschaffen werden, denn es geht hier nicht um ein bürgerliches Lustspiel von Arnold und Bach, sondern um eine Komödie zwischen Spiel und Ernst, hart an der Grenze der Hochstapelei, aber liebenswert verklärt und schon von vornherein der Verzeihung gewiss, da es sich um ein anziehendes junges Mädchen handelt, ein bezauberndes Geschöpf, das die grosse Sehnsucht hat - den Wunschtraum der meisten Kinobesucherinnen - " einmal eine grosse Dame zu sein "

Dass es letzten Endes nur ein Märchen ist, liegt in der Struktur der story, aber es muss auch ein Märchen bleiben, damit das Publikum nicht enttäuscht wird.

- 2) Es fehlen meines Erachtens nach, die beiden grossen Szenen, die "Grandscenen" der grossen Komödie.

Die grosse Scene am Anfang, um das Spiel in Gang zu bringen und das Interesse für die reizvolle Person der "Gräfin von Monte Christo" zu erwecken. Schon in den ersten dreihundert Metern des Films muss man von dem Schicksal Jeanettes so gepackt sein und mitgehen, dass ihre mutige und riskante Hochstapelei Verständnis findet und heiteres Schmunzeln erweckt.

Der Fehler liegt wohl daran, dass die Figur des Stefan am Anfang zu blass und farblos gezeichnet wurde. Er ist schliesslich der ungewollte Enscenator der Hochstapelei, da er Jeanette jede Eignung als Schauspielerin abspricht und ihr Talent anzweifelt. Da er auch eifersüchtig ist, was im Drehbuch garnicht berührt wird, würde er es gern sehen, wenn sie ihren Beruf aufgeben würde.

Jeanette, die Stephan leidenschaftlich liebt, ist masslos gekränkt und so enttäuscht, dass sie am liebsten ihre Verlobungsfeier, die für den Sylvesterabend geplant ist, absagen möchte, auf jeden Fall aber muss sie die Verlobung lösen.

Die heftige Auseinandersetzung, bei der sich die Fronten klären, darf auf keinen Fall in der riesigen Halle eines Bahnhofs spielen, da damit dieser wichtigsten Scene des Filmbeginns jede Intimität und Dynamik genommen wird.

- 2) Ferner würde ich die Anfangsscenen nicht um die Weihnachtszeit spielen lassen. Das Weihnachtsfest ist familiär und gemütvoll und schafft nicht die notwendige kriselnde Stimmung für ein riskantes Abenteuer, in das sich Jeannette stürzt. Zwei bis drei Tage vor Sylvester dürfte die richtige Zeit sein.
- 3) Es fällt ausserdem auf, dass Jeanette zu arm und zu dürftig im bürgerlichen Sinne gezeigt wird. Sie besitzt zwar nichts, hat gar kein Geld, wie die meisten Künstler, aber sie ist schon eine Persönlichkeit, die sich in jedem Salon benehmen könnte. Sie beweist es ja auch, weil ihr alle die "grosse Dame" in dem vornehmen Winterhotel abnehmen. Wenn man Jeanette zu sehr als armes Hascherl zeigt, wird es später der Darstellerin sehr schwer fallen, die überlegene Dame glaubhaft zu spielen.
- 4) Das 9. Bild spielt in der leeren Kantine des Filmateliers, eine langweilige Dekoration, die nichts hergibt. Dasselbe Bild in eine Massengarderobe verlegt, wäre viel interessanter. Dort ist ein ewiges Kommen und Gehen, alle Kolleginnen und Tänzerinnen Jeanettes haben zu tun, nur Jeanette sitzt wütend und finster brütend vor ihrem Schminkspiegel. In ein kostbares Kleid und dito Nerz gehüllt, wartend sie bereits stundenlang auf ihren Auftritt, ein Abbild einer "verhinderten Diva". Nach ihrem Zerwürfnis mit Stefan sind ihre Nerven bis zum Zerreißen gespannt - nun auch noch die enervierende Wartezeit. Sie kann sich kaum mehr beherrschen.
- 5) Als nun ihre Scene kommt und gedreht werden soll, der übernervöse Regisseur ~~sie~~ zusammenstaucht und bis aufs Blut piesackt, da platzen ihre Nerven - - und sie reisst aus, fährt mit dem Auto durch die Dekoration und vom Gelände. Es ist Abend, sie hört nicht auf die beschwörenden Worte ihrer Freundin, die die Zofe spielt, sie rast durch die Landschaft und ins Gebirge hinein und hält ~~vor~~ einige Stunden später vor dem schlossartigen Eingang eines vornehmen Wintersporthotels, aber auch nur - weil das Benzin ausgeht.

Ich kann mich noch genau an die Uraufführung des ersten Films "der Gräfin von Monte Christo" erinnern, und weiss noch genau, wie gespannt man war, wie sich die kleine Person da wieder hinauswursteln wird. Das Schicksal interessierte, man hatte Mitleid mit ihr und freute sich über jeden Coup, den sie landen konnte. Die Situation an dieser Stelle war spannender als jeder Kriminalfilm.

- 6) Die zweite "Grandscene" muss die Scene und Ausprache zwischen Jeanette und de Witt sein.

de Witt, ein Grandseigneur, wenn auch Hochstapler und Hoteldieb, ich nehme an, dass diese Rolle ein Schauspieler wie Wohlbück, de Sica, Gründgens spielen wird, ist genau so in das bezaubernde Wesen Jeanette verliebt, wie auch sie sich etwas in den vorbildlichen Kavalier de Witt verliebt hat.

Für diese grosse Scene könnte man das vorliegende Bild 65, Hotelbar, benutzen. Erst später müsste dann Stefan dazukommen.

Die Entlarvung der Persönlichkeit de Witts kommt aber zu früh. Die Aufdeckung darf erst in letzter Minute kommen, damit de Witt kurz vor Sylvestermitternacht mit dem Auto fliehen kann. Ebenso muss, als der Saal dunkel wird und die Uhr zwölf zu schlagen beginnt, Jeannette mit Stephan fliehen und ~~mit~~ das Auto besteigen, das sie noch ~~im Hotelbar~~ in derselben Nacht zurückbringt. Es besteht und muss immer noch die Gefahr bestehen, dass die Polizei sich einmischt, so lange sie noch jenseits der Grenze sind.

Mit einem amüsanten Schlussgag schliesst dann der Film.

Retuschen

Bild 19, Seite 64. Das Auftreten der Nachwuchsband in dieser Form ist unmöglich und witzlos, besonders der Dialog ist einfältig.

Bild 57, Seite 154 Das Erscheinen Mimis mit Skiern in der Hotelhalle ist unglaubwürdig, sie kann es nur so motivieren, dass sie die Bindung nicht abbekommt.

In der nächsten Scene hat Jeannette ein Abendkleid an, während Mimi mit ihren Skiern erscheint. Dunkel wird es am 31 Dez. um 4 Uhr, das Dinner wird abends um 8 Uhr serviert, wobei man in Abendkleidern erscheint.

Unglaubwürdig ist es auch, dass Stefan von dem Hoteldetektiv das Kabel bekommt, nachdem dieser auswärts nach der Persönlichkeit de Witts geforscht hat. Das müsste geändert werden.

Stefan würde ich nicht als Lokalreporter und Briefkastentante einführen, es muss schon ein Kerl sein, der seinen Mann steht. Filmjournalist oder Filmreporter ist der richtige ~~Jobb~~ Berufsstand für ihn.

Der Trick, dass die ganze Sache nur eine Reklame mit Jeanette ist, muss von Stefan später geboren werden. Damit kann er sie wieder zurückerobern, denn so leicht gibt sie sich nicht gefangen. Ausserdem wird die Spannung, wie es ausgehen wird, noch vergrössert.

Ich würde auch Jeanette zum Schluss nicht als Rundfunkstar oder Schallplattenstar zeigen, sondern als kommenden Filmstar, womit sich der Kreis dann schliesst.

Walter F. Eff.